

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Drey und dreyßigstes Stück.

Den 14ten May 1803.

Inhalt.

Hausmittel zur Zufriedenheit. — Kaffeeleidenschaft. —
Beschreibung eines Löschwisches bey Feuersaefahren. — Ar-
menanstalten in Berlin und Leipzig. — Armenfachen: Mit-
woch fällt die Versammlung aus. Milde Beyträge. — Ver-
zeichniß der Gebornen ic. — der angekommenen Fremden. —
15 Bekanntmachungen.

I.

Hausmittel zur Zufriedenheit.

In einer Gesellschaft von Freunden, die sich, was manchem nicht recht begreiflich scheinen wird, auch mit Gesprächen und Vorlesungen über moralische Gegenstände eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen wußte, warf ein Mitglied die Frage auf:

„Welches sind die vorzüglichsten Ursachen, daß so viele Menschen, obgleich gesund, ohne marternde Vorwürfe des Gewissens, ohne eben viel Unglück erfahren zu haben, mit Einem Worte, in einer Lage, die man glücklich nennen kann, dennoch nur selten sich selbst glücklich fühlten, nur selten mit ihrem Zustande zufrieden sind? Und welches wären wohl die besten, ausführbaren Mittel, diese Menschen zufriedner zu machen.„

IV. Jahrg.

(33)

Die

Die Gesellschaft beschloß, daß es ihr angenehm seyn würde, wenn die Mitglieder, die dazu Beruf bey sich fühlten, jeder aus seiner Erfahrung erprobte Hausmittel gegen böse Laune, Mißmuth und Unzufriedenheit, und kurze Bemerkungen über weisen Lebensgenuß mittheilen wollten.

Ein Paar Beiträge zur Beantwortung dieser Frage, werden hoffentlich in einem Blatt, unter dessen Lesern es auch manchen Unzufriednen geben mag, nicht unzuweckmäßig scheinen.

I.

Ich bin weit ruhiger und zufriedner geworden, als ich sonst war, seit ich mich gewöhnt habe, die Menschen und Dinge um mich herum mehr von ihrer guten, oder doch von ihrer bessern als von ihrer schlimmern Seite zu betrachten.

Tausend Dinge, die uns übel scheinen, sind in einer andern Rücksicht sehr gut, und werden oft durch ihre heilsame Wirkungen wahre Wohlthaten. Und die Menschen — nur glaubt nicht, daß sie grundsätzlich verdorben wären. Sie handeln oft böse, weil sie das Bessere nicht mit Ueberzeugung als das Beste kennen. Die Schlimmern unter ihnen sind die größern Thoren — sie handeln aus kleinlichen Eigennutz, der selbst in der Eingeschränktheit ihrer Begriffe seinen Grund hat; und die Schlimmsten, sind arme bemitleidungswürdige Geschöpfe, denen der Kopf in der Jugend verschoben und das Herz verwahrloset wurde.

Freylieh werde ich mich so viel wie möglich hüten, daß sie mir durch ihre Thorheit nicht schaden; wo ich aber das nicht verhüten könnte, nun da werde

werde ich diesen Schaden, wie jedes andre Unglück, das mir ohne meine Schuld begegnet, standhaft ertragen, und nicht selbst so thöricht seyn, mir durch Mergel über die Ursache des Unglücks, das Gefühl desselben zu erhöhen. Ein alter Weiser sagt etwas derb, aber doch wahr: Wird sich ein kluger Mann über das Pferd oder den Esel ärgern, der ihn getreten hat?

„Ja das Thier that's aus Uvernunft! „

Glaubt ihr, daß es der böse, der thörichte, der verschrobne Mensch immer aus Vernunft gethan habe?

2.

Man kann mit Wahrheit behaupten, daß die Menschen für ihr Glück zu reich werden können; wovon ich an einem meiner Bekannten eine auffallende Erfahrung gemacht habe.

Der Mann lebte sonst von den mäßigen Einkünften seines Amtes glücklich und zufrieden. Er richtete sich klüglich mit der Ausgabe nach der Einnahme, so daß beym Schluß der Rechnung jedes Jahres, noch ein kleiner Spar- und Nothpfennig zurückgelegt und der Rest zum Vergnügen bestimmt ward.

Er hatte einen Garten, der für ihn und die Seinigen ein Paradies war.

Mit Vergnügen denke ich noch an die Lobrede zurück, die er mir einmal über seinen Garten hielt. Die schöne Lage, der gute Boden, die trefflichen Obstarten, die kühle Laube, die lieben Nachbarn — alles was in und an seinem Garten war, bis auf den Zaun, alles trug bey, um ihm den Werth seines

Gartens zu erhöhen. Noch wichtiger war mir, was er über die Benutzung seines Gartens sagte.

„Jahr aus Jahr ein zieh ich meinen Kohl aus meinem Garten; und Sie können denken, daß er besser schmecket, weil er aus meinem Garten ist, weil ich ihn gepflanzt habe.

Wenn das Obst nur mittelmäßig geräth, so können Sie zu Weihnachten — oft noch später — die herrlichsten Äpfel bey mir speisen — auch eine vorzügliche Art von Winterbirnen.

Jeder erste Frühlingstag ist ein Festtag für mein ganzes Haus; denn da gehts mit Weib und Kind in den Garten;

Wieder ein Festtag, wenn die ersten Früchte aus dem Garten genossen werden;

Dadurch wird zugleich der Naschbegierde der Kinder gesteuert; denn das ist nun einmal Gesetz: Niemand rührt eine Frucht eher an, bis das erste Festgericht gemeinschaftlich genossen ist.

Und der Jubel, wenn ein Bäumchen zum erstenmale trägt, das ich selbst gepflanzt habe!

Habe ich mich den Tag müde an dem Schreibpult gearbeitet, so hole ich am Abend Gesundheit und Erholung im Garten.

Es fällt mir nicht ein, im Sommer in Gesellschaft zu gehen — was auch für meine jezige Einkünfte zu kostbar wäre;

Ich gehe in meinen Garten;

Ich arbeite das meiste in meinem Garten selbst und bin desto gesunder;

Während der Arbeit denke ich schon an die Erndte — wie das gedeihen werde, und bin desto froher;

Auch

Auch meine Kinder arbeiten nach ihren Kräften mit, und gewinnen mit mir an Stärke, Gesundheit und frohem Muth;

Ich habe sie da unter näherer Aufsicht; und sie lernen bey der Arbeit in freyer Natur in vertraulicher Unterredung oft mehr, als aus todten Büchern;

Wenn ich so eine kleine Verbesserung oder Verschönerung angebracht habe, und Sonntags die Mutter damit überrasche — was das für eine Freude ist!

Ja der Sonntag! Sie sollten uns einmal des Sonntags, wenn nur einigermaßen gute Witterung ist — da sollten sie einmal meine kleine frohe Familie im Garten sehen, wie sich alt und jung freut!.

Wie herzlich freute ich mich selbst, da ich den Mann so behaglich, so zufrieden von seinem Glücke sprechen hörte! Wie herzlich wünschte ich jedem ehrlichen Manne, der ihn so zu genießen versteht, einen Garten!

Und seht der arme Mann ist durch eine reiche Erbschaft um sein Glück gekommen. Er hat jetzt vier Gärten und genießt keinen. Von seinem kleinen Vermögen war er Herr, von seinem Reichthum ist er Sklav. Vorher hatte er jährlich einen kleinen Ueberschuß, den er zum Vergnügen verwendete; jetzt sammelt er alle Groschen, um jährlich ein Kapital mehr auszuleihen. Er klagt jetzt über Arbeit und Sorgen und wird seines Lebens nicht mehr froh.

II.

Kaffeeleidenschaft.

Eine Soldatenwittwe in Lemp im S. W., die als eine fleißige Wäscherin sich gut nährte, liebte den

Kaffee so sehr, daß sie jeden Kreuzer, den sie erhielt, für dies ihr Lieblingsgetränk aufopferte. Ihre Liebe zum Kaffee wuchs in kurzer Zeit so sehr, daß sie ein Stück ihres Hausraths um das andere verkaufte, ja selbst ihr Bett von sich gab, und auf dem harten Boden schlief, um sich nicht von ihrem Lieblingsgetränk zu trennen. Als aller Hausrath und selbst das Bett fort war, so schien es nun aus mit dem Kaffee zu seyn: allein das Weib sann noch auf ein Mittel, sich bey ihrem Getränk zu erhalten. Sie beredete nemlich einen Krämer, man zahle ihr in den Häusern, in welchen sie wasche, nur alle 6 Monate ihren Verdienst, damit sie etwas Ganzes bekäme, womit sie etwas ausrichten könnte. Der Krämer glaubte das, und gab ihr Kaffee, bis sie ihm 14 oder 15 Gl. schuldig war. Nun ermahnte er sie, ihn zu bezahlen. Sie bat um Aufschub, — er verweigerte ihr diesen und bedrohte sie mit Arrest. Was that nun das arme Weib? In der Nacht darauf stürzt sie sich über eine Mauer in ein 16 Schuh tiefes ausgemauertes Dungleich. Früh fand man ihre Kleider auf dem unreinen Wasser schwimmen, suchte sie selbst und fand sie todt. Auf obrigkeitlichen Befehl wurde sie secirt, wobey es sich ergab, daß ihr Magen voll Kaffeefatz und ihr Gehirn ausgetrocknet war. Diese Geschichte, in welcher der Kaffee eine Rolle spielte, die sonst dem Brantwein eigen ist, lehrt deutlich, daß es bey schlimmen Leidenschaften und Gewohnheiten weniger auf den Gegenstand ankommt, als auf den Grad der Leidenschaft; und daß man sich von Jugend auf nicht bloß zur Enthaltung von gewissen bestimmten Fehlern und Lastern, sondern überhaupt

zur

zur Selbstbeherrschung in allen Fällen gewöhnen müsse. Es ist gleichviel, ob wir durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, durch Wein, Brantwein, Doppelbier oder Kaffee, durch Geiz oder Verschwendung, Spielsucht oder Wollust, Hochmuth oder Niederträchtigkeit unsere Menschenwürde verlieren, und des freyen Gebrauchs unsrer Vernunft beraubt werden. Die Folgen bleiben dieselben.

III.

Beschreibung eines Löschwisches bey Feuergefährten.

(Aus der Nationalzeitung.)

Unterm 3ten Januar d. J. wurden sämtliche Obrigkeiten in Bayern aufgefordert, den Unterthanen ein neu erfundenes Löschmittel zu empfehlen, der Löschwisch genannt, welches folgende einfache Einrichtung hat.

Man nimmt einen Besen von Birkenreisern, die man mit einer einfachen groben Leinwand, welche alle Ruthen einschließt, umnähet, doch so, daß die Ruthen nicht so hart an einander gedrückt werden, sondern das Ganze elastisch genug bleibt, um sich an der Form und Lage der brennenden Fläche, und nach der Stellung des Löschenden zu bequemen. Auf dieser Oberfläche von Leinwand werden nun 6 bis 7 Reihen 5 Zoll breiter Leinwandstreifen mit groben Falten aufgenähet, etwa vier Manchetten. So ein Löschwisch, der eine Länge von 6 bis 20 Fuß haben kann, wird ins Wasser getaucht, und gleich auf der

brennenden Oberfläche geschleppt, als wollte man diese Oberfläche mit einer Farbe anstreichen. Verföhrt man mit Aufmerksamkeit, so kann man gewiß darauf rechnen, daß auch die stärkste Glut durch ein einziges Bestreichen ausgelöscht wird. Man kann damit vorwärts, seitwärts; von oben nach unten, von unten nach oben, in jedem Winkel bequem löschen, und sollte ja eine Ecke sich finden, wo der Löschwisch nicht eindringen könnte, so kann man mittelst desselben so viel Wasser hineinschleudern, daß es auch da löschen muß. Kurze Löschwische können in Stuben, wo Wände brennen, lange aber von außen an den Häusern, mit Vortheil gebraucht werden. Ein einziger Mensch kann ihn regieren, nur bey Löschwischen von 30 Fuß Länge werden zwey Menschen erfordert. Die Wirkung soll so beträchtlich seyn, daß mit 30 Pfund Wasser eine brennende Fläche von 500 □ Fuß durch zwey Menschen in kurzer Zeit kann gelöscht werden.

 IV.

Armenanstalten in Berlin und Leipzig.

In Berlin wird gegenwärtig auf Veranlassung einer Cabinetsordre unsers Königs ebenfalls eine Gesellschaft von Armenfreunden errichtet, um das Armenwesen dieser Stadt besser zu organisiren. Das Nähere darüber wollen wir künftig unsern Lesern mittheilen.

Auch

Auch Leipzig hat igt das Besspiel mehrerer Städte, in welchen diese Einrichtung getroffen ist, nachgeahmt, und es ist die ganze Stadt unter 64 Vorsteher (Referenten) und eben so viel Pfleger (Armenväter) vertheilt worden. Der Magistrat unterstützt die Sache nicht nur aus seiner reichen Kämmerey durch große Summen, sondern auch durch die strengste Verwaltung der Policcy. Die Betteley ist in der Stadt beynahе verschwunden, wie uns mehrere Messfremde, die sonst so sehr davon belästigt wurden, versichert haben.

Wögen diese Besspiele doch ja auch in uns Nuth erhalten, das Angefangene standhaft fortzusetzen.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Ein auswärtiger, durch die Genesung seines hiesigen Sohns, gerührter Vater, übersandte durch Herrn D. Niemeyer für arme Kranke 10 Thlr.
- 2) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Mettin 1 Thlr. 14 Gr.
- 3) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingesamlet und durch Frau Wergen an den Herrn Pastor Niemeyer übergeben worden 15 Gr.

2.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
April. May. 1803.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 16. April dem Schönfarb.
Busse ein S., Carl Rudolph. — Den 28. dem
Schmiedemeister Schumann eine T., Auguste Rosine
Charlotte Louise. — Den 1. May ein S., todtgeb. —
Den 6. dem Thoraccise-Einnehmer Kleindienst eine
T., Marie Dorothee.

Ulrichsparochie: Den 7. April dem Doct. Kam-
dohr eine T., Louise.

Moritzparochie: Den 5. May dem Salzwürker
Neumärcker ein S., Johann Friedrich.

Domkirche: Den 1. May dem Pöbgerbermstr. Raue
ein S., Anton Andreas.

Neumarkt: Den 4. May dem Strumpfwirkergef.
Walther eine Tocht., Johanne Marie Friederike. —
Den 8. dem Handarbeiter Stroßer ein S., Johann
Christian. — Dem Schlossermeister Wahl ein S.,
Carl Gottfried Eduard.

Glauchau: Den 23. April ein unehel. Sohn. —
Den 7. May dem Zeugwebermstr. König ein Sohn,
Johann Heinrich August.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 8. May der Schneidermei-
ster Schirmer mit W. D. Trommern aus Glaucha. —
Der Maurergeselle Willer mit J. S. Holland aus
Wettin.

Neumarkt: Den 8. May der Strumpfwirkerstr.
Zimmermann mit E. C. Weisin.

Glauchau: Den 8. May der Schmiedemeister Engel
mit D. S. Gütnerin. — Der Maurerges. Wag-
ner mit S. J. Parzin.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 1. May der Invalid Wagner, alt 62 J. 3 M. Auszehrung. — Den 2. des Soldat Witzky Sohn, todtgeb. — Des Handelsmanns Gottfried L., Sophie Charlotte Friederike, alt 1 J. 9 M. 1 W. 4 T. Zahnen. — Den 4. des Unterofficier Koppe S., Johann Friedrich Carl Ferdinand, alt 5 M. 2 W. Steckfluß. — Der Distictor Bekker, alt 70 J. Schlagfluß. — Den 7. der Soldat Graser, alt 38 J. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 2. May der Spinnmeister Rux, alt 51 J. 2 M. 2 W. Nervenfieber. — Den 4. des Maurergesellen Pree Ehefrau, alt 28 J. Blutsturz. — Den 5. des Unteroffizier Richter Sohn, Johann Carl Friedrich, alt 1 J. 9 T. Steckfluß. — Der Schneidermeister Stachelroth, alt 56 J. 3 M. Steckfluß.

Moritzparochie: Den 4. May des Unteroffizier Schröder Ehefr., alt 51 J. 9 M. innerl. Entzünd. — Den 5. May des Salzwirkersfr. Lehmann Wittwe, alt 70 J. 11 W. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 5. May die Dienstmagd S. C. Schmalzerin, alt 45 J. Faulfieber. — Den 7. D. Hollin, alt 69 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 4. May des Faktor Wegewitz S., alt 2 W. 3 T. Steckfluß. — Der Bürger Hennig, alt 47 J. 5 M. 1 W. Brustkrankheit. — Den 7. des Strumpfwirkergef. Boog Ehefr., alt 41 J. 5 M. 2 W. Auszehrung.

Glauchau: Den 1. May des Soldat Weisenbeck S., Johann Gotthilf, alt 8 W. Seuche.

3.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 1. May Drost v. Katin und Forstmeister Warburg a. Braunschweig; log. i. Crpr. — v. Alvensleben

leben a. Gattersleben; Doctor Sergel u. Doctor Sturz a. Hannover; log. i. gold. Löwen.

Den 2. May Kaufleute Schmagar und Steinbrug a. Magdeburg; Kaufl. Gebr. Büttner a. Hamb.; Fräulein v. Wurm, kommt von Berlin; Lieut. v. Sonneberg und Hundt a. Aken; Nieszkowsky a. Berlin; Dezmann und Referendar. Schmidt a. Magdeb.; Frau Generalin v. Kalkstein; Regier. Rath Wallmann und Schwalbe a. Quedlinburg; Amtmann Rojan aus Halberstadt; log. i. gold. Ringe. — Inspector Grünge a. Wettin; log. i. 3 Königen.

Den 3. May Se. Durchl. der regier. Herzog von Weimar mit Kammerdiener; log. i. Crpr.

Den 4. May Studenten Kiene und Kleber a. Göttingen; log. i. gold. Löwen.

Den 6. May Major v. Berg mit seiner Frau a. Freystadt; Assess Spenler mit seiner Frau a. Magdeburg; Kaufm. Jacob a. Eöthen; Studios. Reich aus Königsberg; log. i. gold. Löwen.

Bekanntmachungen.

Da ich nun Halle gänzlich verlasse, um in Zukunft meinen Aufenthalt in Berlin zu nehmen: so ermangle ich nicht, allen meinen hiesigen geehrten Verwandten und Freunden für die vielen Beweise ihrer herzlichsten Liebe und Freundschaft, die mir meinen Aufenthalt hieselbst zu einer der angenehmsten Freuden meines Lebens machten, mit gerührtesten Herzen den wärmsten Dank hiermit abzustatten, und mich ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen und ihrem geneigten Andenken ganz ergebenst zu empfehlen. Halle, den 10. May 1803.

Die Geheime Finanz-Räthin Burghoff
geböhrne Richter.

Es sollen in Folge der wiederholt eingegangenen Allerhöchsten Befehle, die sämtlichen Servis-Keste bis Ende März dieses Jahres noch vor Ablauf des Monats May mit Execution beygetrieben, oder die Häuser der Debeten zum gerichtlichen Verkauf gebracht werden.

Dem

Dem Publico wird dies zur Warnung und mit der nochmaligen Erinnerung bekannt gemacht, den bis Ende März d. J. noch schuldigen Servis sofort zu berichtigen.

Halle, den 23. April 1803.

Königl. Preuß. Immediat-Servis-
Commission hieselbst.

1) Englischer Potpourri. Dieser kann zu Potpourri-Töpfen sehr gut gebraucht werden, und behält nach Jahren noch seinen angenehmen Geruch; auch reibt man sich die Hände damit; und will man ganze Zimmer parfümiren, so wird etwas davon auf ein heißes Blech oder in die Röhre gestreut, nur nicht auf Kohlen. Zwischen Wäsche und Kleider gestreuet, hält es die Motten und Insekten ab, und ist eins der besten Schmutzmittel dagegen. — Dies in Deutschland noch seltene Parfüm ist in versiegelten Gläsern zu 6 Gr. Conventionsmünze in Commission zu haben beyrn Kaufmann Chr. Friedr. Voigt in Halle.

2) Dr. J. Smith's aus London Waschpulver. Dieses Waschpulver, das schon seit mehreren Jahren in England mit großem Nutzen gebraucht ist, befreuet die Haut von allem Schmutz und Unreinigkeit, macht sie fein und schön weiß, daher es sich besonders gegen Sommersprossen, gelbe Flecken, Leberflecken, Rauheit und Sprödigkeit derselben, sehr heilsam bewiesen hat. Das leichte Aufspringen der Haut in scharfer Luft oder Kälte wird durch dessen Gebrauch verhütet. Von der Sonne gelb gebrannte Haut macht es in kurzer Zeit wieder weiß und schön. Es öffnet die Hautporen, daß unser Körper besser ausdünsten kann, und erstickt auf diese Art den Stoff zu mancher Hautkrankheit in der Geburt; daher es auch die Kinder gegen die sogenannten Mitesser schützt, welches dickgewordner und verdorbner Schleim in den Hautdrüsen ist, und in Gestalt von kleinen Würmern aus der Haut gedrückt werden kann. Flecke, die nach Pocken zurückgeblieben sind, verschwinden bey dessen Anwendung desto geschwinder. Bey chronischen Ausschlägen, besonders in den Mundwinkeln, hat es sich immer sehr heilsam gezeigt. Man wäscht sich täglich ein,
oder

oder mehreremal damit, indem man etwas davon in die Hand nimmt, und die Haut, trocken oder mit etwas Regenwasser angefeuchtet, abreibt. Es enthält durchaus keine Bley- oder Quecksilbertheile; daher es, so oft als möglich, ohne Furcht angewendet werden kann — Dies Waschpulver ist in versiegelten Gläsern, 6 Loth haltend, zu 10 Gr. und größere Gläser à 16 Gr, Conventionsmünze, bey Vorerrwähnten zu haben.

Beide Artikel haben ferner in Commission: J. Fr. Wiedemann in Hannover; E. N. Bünsow zu Hamb.; S. S. Trepkau zu Lübeck; Kaufmann Fr. M. Gretschel in Bauen; Franz Biancone in Braunschweig; Commissionair C. W. Dürfeldt in Gotha; Hofcommissair Kiedler in Jena; Universitätsbuchdrucker Bayrhoffer zu Marburg im Hessisch.; Paulus Harrer in Nürnberg; Traugott Andreas Jerusalem in Leipzig; Regierungs- Salarien- Cassen- Assistent Schmitzer zu Bialystok in Neuostpreußen; J. Fr. W. Hoffmann in Merseburg; Apotheker Wachtel zu Hessen im Braunschwigsch.

Anzeige einer Dreschmaschine. Abbildung und Beschreibung einer wohlfeilen, einfachen, nuzbaren und bewährten Dreschmaschine, wichtig für jeden Oekonom. Mit nachgesuchtem Chursächs. Privilegio. Erfunden von A. S. Metzger, Doctor der Weltweisheit. — Wohlfeil ist diese Maschine, weil sie nur 10 Friedrich'or kostet; einfach, weil sie leicht zu bauen und auszubessern und nur 6 Fuß lang und 4 Fuß breit ist; nuzbar, weil sie, ohne das Stroh zu verwirren, in 2 Stunden ein Scheffel Getraide reiner ausdrückt, als auf zeitherige Art; und bewährt, weil schon öffentliche Versuche in Gegenwart von ökonomischen Gesellschaften damit angestellt worden, und man noch einem Jeden auf Verlangen allhier wiederholen und vorzeigen kann. Diese Erfindung ist deswegen für jeden Staat und Oekonomen wichtig, weil viele Millionen Menschen durch Ersparniß der Zeit auf eine andere Weise mehrere Monate nuzbar können beschäftigt werden.

Eine fertige Maschine von bauerhaftem eichenen Holze und gutem Eisen kostet mit Emballage 11 Friedrich'or, und

und wiegt zur Fracht 3 Centner. Ein richtiges Modell davon kostet 1 Friedrich'dor, und die Abbildung und Beschreibung 1 Thaler. Man wendet sich mit postfreyen Bestellungen und haarer Zahlung in Leipzig an den Buchhändler Herrn Joachim. Uebrigens warnt man jeden Käufer, weder eine Maschine, noch ein Modell, noch eine Beschreibung wegen Aechtheit und Genauigkeit anzunehmen, wenn sie nicht mit Siegel und Unterschrift des Erfinders bezeichnet ist.

Ich habe wieder sehr schöne Sommer-Waaren nach dem neuesten Geschmack erhalten, welche vorzüglich bestehen: in gedruckten Moufelinen, Catrunen, Manquins, broschirten und brodirten Moufelinen, moufeline Tücher, Westen, und sehr viele andre Mode-Waaren. Mein Bestreben wird ferner seyn, mich wie bisher durch sehr billige Preise und schöne Waaren zu empfehlen. Halle, im April 1803. Johann Gottlieb Gäddecke.

Ein junger robuster Mensch von 16 Jahren und von guten Eltern, der bereits auf Schulen gut Schreiben und Rechnen gelernt, wünscht je eher je lieber auf einem großen Guthe die Oekonomie für ein billiges Lehrgeld praktisch zu erlernen, um ein guter und tüchtiger Verwalter zu werden. Wem mit dergleichen Subjekt gedient, beliebe sich gefälligst zu melden bey dem Antiquar Mette in Halle. Briefe werden frey erbeten.

Es ist ein Schenkquith 3 Stunden von Halle, mit $\frac{1}{4}$ Hufe Land und allem Zubehör aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette in Halle.

Es ist ein Haus in der Nähe des Marktes, worin 5 Stuben, 5 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, nebst Hofraum mit Brunnenwasser befindlich, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette in Halle.

Ich bin gesonnen mein Haus No. 347, das ehemalige Saasensche, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey dem Buchbinder Johann Gottlieb Salomon an der Marktkirche.

Es soll den Sonntag nach Himmelfahrt, als der 22sten May, der zu dem Rittergute in Escherben gehörige große Obstgarten an dem Meistbiethenden öffentlich verpachtet werden. Nachtlustige können sich daher an diesem dazu bestimmten Tage Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rittergute daselbst einfinden.

Nachricht. Die Frage, ob ich mit meiner durch mehrere öffentliche Blätter für den Preis von 2 vollw. Dukaten bekannt gemachten Beschreibung einer von mir neu untersuchten und veredelten Pflanze das Publikum getäuscht habe, ob es sich der Mühe lohnt, daß jeder der einen Acker, Garten, oder Weinberg besitzt, diese Pflanze anbaue und erzeuge, und ob sie den davon gerühmten außerordentlichen Ertrag wirklich einbringe? kann hiesiger Gegend am besten beantworten und nähere Auskunft ertheilen, das Handlungs- und Commissions-Bureau in Halle. Der Cultivateur Pr. Milla.

Um alle Anfrage nach Knapendorfer Kohlensteine zu beantworten, zeigen wir an, daß die Schuld nicht an uns, sondern an der zum Formen der Steine ungünstigen Witterung liegt. Vielleicht sind wir aber im Stande, zu Ende künftiger Woche den Anfang damit machen zu können; welches wir sogleich öffentlich anzeigen werden.

Bachran und Ludwig.

Auf den 17. May sollen in der verwittweten Frau Controleur Krug Behausung in der Clausstraße sub No. 855 allerhand Mobilien, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und eine Harfe, Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, ver-auctionirt werden.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß den 18ten May in E. E. Nath's Ziegeley Zettel auf Baumaterialien ausgegeben werden.
Kirchner.

In dem von Entvortschen Hause sub No. 1020 in der kleinen Ulrichsstraße ist die untere Etage auf Johannis zu vermiethen. Auf Verlangen kann dieselbe auch noch früher bezogen werden. Nähere Nachricht hierüber erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adreßhause.